Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Verneuerten Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 5 (1724)

Artikel: V. Discours: Beschreibung der Unvollkommenheiten in den für

vollkommen angesehenen Menschen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-251337

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



V. DISCOURS.

Armat spina rosas, mella tegunt apes.

Claud. in Fescen.

Es scheint nichts so süß, angenehm und vortheilhafftig zu senn, welches nicht durch etwas anders verbitteret werde.

Mer Schicksaal ist also beschaffens daß vast kein Mensch gefunden wird! der sich rühmen könne / daß er ims mer gluckhafftig gewesen sene. Dan das Gluck geht mit solcher Geschwindigkeit ben uns vorüber / daß seine Unbeständigkeit es nicht zulassen kan / sich an einem Ort nies derzulassen / villeicht dekwegen / weilen des ren allzuviel sind / so es contentieren mußte/ und sein Fonds nicht gnugsam senn fan für alle Menschen. Ein groffes Glück ift sels ten von grosser Daur / ja manchmahl ist es nichts anders als ein Vorbott groffer Uns gnaden / es braucht nur / daß man sich hiers über auff die Erfahrung beruffe. Indeme man finden wird / daß ein einicher Tag viels E mahls

Erster Theil.

mable diejenige Reputation, so sich mancher durch viele Muhe und Gefahr hat erwors ben / außgeloscht und stinckend gemacht; Wie mancher General und vornehmer Mi= nister wurde nicht noch auff diese Stund in frischem Angedencken blühen / wann sie gen storben waren / der einte nach einer glücks lich abgelauffenen Negociation, der ander nach einer gewonnenen Battaille. Ja wann Nero selbs/ der groffe Blut = Sauger / nach feiner 5. jahrigen Regierung seinen Geist außgeblasen hatte / so wurde Jedermann denselben zum Wunder der Welt darges stelt haben/hingegen so Germanicus die Lust und Freud der ganken Romischen Republiq langer sein Leben außgesetzt hatte / wurde er villeicht durch entgegen gesetzte Laster nicht nur seinen Nahmen verdunckelt / sondern den Haß des ganken Reichs sich zuwegens gebracht haben / sintemahl die meisten allzu frengebig sind / den Titul eines groffen und Beist = reichen Manns außzutheilen / weilen sie dasjenige für eine Tugend auffnehmen! was eigentlich nichts anders ist als eine verdeckte Brutalitæt. Es ift auch zu Zeiten nothwendig an Tag zu legen / daß Jeders mann wissen konne/daß diejenigen/ so sich durch ihre Heroischen Thaten zu unterscheis den suchen / in keinem anderen Stuck von den übrigen unterschieden sind / als nur in der Runst / ihre Laster wohl zu verbergen /

weilen ich versicheret bin/ daß gewisse Hands lungen / so man sept langer Zeit = har bes wunderet / ben aller Welt wurden verachs tet werden / wann man den wahren Grund und Urfach derselbigen einsehen konte. Tiberius hatte sich dessenthalben zu flattieren / als welcher seinen Ehrgeit auffs ausserste zu verhalen wußte / dennoch aber konte er nicht so glückhafftig senn / in seinem Tod ohne Gewalt Abscheid zu nehmen / weilen Caligula ein paar Pfund schwäres Russen ihm auff den Mund truckte. Dem sepe aber wie ihm wolle / so findet man ben allen Nas tionen Exempel / allwo eine toll = kühne Une ternehmung die meisten Thaten der Menschen beseelet / welches zwar nicht weniger tuchtig ist / die Narren anzufrischen / nach dem Gluck zu lauffen / als aber diesenigen / so selbiges verachten / klug und wikig zu machen. Ortho, einer von den ersten Rays feren / fan deffenthalben jum Benfpiel Dies nen; Dasjenige/ was anderen am meiften au ihrer Fortun solte hinderlich gewesen senn/ ware diesem die Urfach seines Glücks/ indem offtmahls ein schlimmer Umstand und üble Constitution, in welcher man steckt / so viel dienet als ein gute / weilen wir sonsten in der langen weitläuffigen Comedi / in wels cher ein ieder sein Personage spiehlen muß! dassenige Frolocken nicht könten erhalten 1 worzu uns die Natur gleich Anfangs auße erlesen E 2

erlesen hat. Ein alter Welt = Weiser hat= te mit Recht Cræsum auff den letzten Punct unsers Lebens gewiesen / weilen die Vernunfft und Experienz denselben angenom= men hat / von allen übrigen zu entscheiden. Ja besser in die Vor- Urtheil und Opinionen der Menschen einzutringen / so kan ich ohnmöglich begreiffen / daß gewisse Professionen in der Welt gefunden werden/ wel= che von Jedermann verachtet sennd / und dennoch diesenigen Persohnen / so in selbi= gen excellieren / vast von allen hoch gehal= ten werden. Was wir lesen von Phryne, Rhodope und Lais, konnen wir nicht anders ansehen / als etwas / so mit unserem humeur und temperament sehr wohl überein kommt/ obwohl das Handwerck derfelbigen uns sehr verhaßt beschrieben wird / nichts desto wes niger hatten sie sich ihrer Zeit einen solchen Nahmen gemacht/daß sie nimmermehr durch die so genannte Tugend und Keuschheit/als welche schon dazumahl allzu gemein waren/ fich auff ein solch nachtruckliche Weis wur= den distinguiert haben / als aber durch ihre großmuthige Dienstwilligkeit und artige Galanterie, wann ich nun dieses betrachte/ so kan ich nicht anders / als mit Democrito die unbesonnene Conduite des Blucks auflachen! oder hat man nicht einen wichtigen Vorwurff des Lachens / wann man das We= sen der Menschen beschaut? Wann man ficht/

sicht / wie die Menschen in ihren Reigungen unterschiedlich gemacht sind / kan man sich des Lachens enthalten? Ja es fragt sich! ob man nicht vielmehr mit Heraclico weinen solte / über den ellenden Zustand und Uns vollkommenheit aller Sachen / ja unsers Geschlechts selbsten / weilen nichts so wohl eingerichtet/so nett geschliffen/so rein und pur / so scheinbar. / es hat doch etwas / so aller Vollkommenheit Halt macht. Die Sonn hat ihre Mackel / die Stern bugen sich durch ihre Ausflüß / das Gold hat sein Außwurff / das Dehl sein Unrath / der Spiegel seine Flecken / das Kleid seine Schaben / der Mensch / was Stands er immer sene seine Fehler welche sich öffters in dem Mantel der Tugend also verhüllet haben / daß sie noch von aller Welt verehret und gelobt werden. Der Grundstein eines Sofa. manns ist / daß er wisse das Publicum also ju negocieren / damit er seiner und der Geis nigen nicht vergesse / unter der Hand aber ein groß Geschren mache vom Publico, mite hin legt er sich ein Unsehen und Veneration zu / ohnerachtet er das Ruder so vorcheil= hafftig führt / daß das Orlog = Schiff ims mer in seinen Safen laufft. Es fallt mir offt ein / der Heidnische Momus der solle gewünscht haben / daß jeder Mensch an der Brust ein Fenster hatte / damit man ihm konte ins Berk sehen / ob dieses mit dem TUSTIDIT Mund

Mund in genauer Correspondenz stehe; Das Gewissen ist heut ju Tag ein Gedicht / ein Wauwau / die Kinder zu schrecken / ein bes hertter Mann / sagen sie / muß sich damit nicht intimidieren lassen; Wann die Kinder kein Honig sollen schlecken / sagt die Mutter / es ware Gifft. Ja wer wolte dieser Zeit fortkommen / wann man sich an solche Ding wolte binden? Alle Wolff heulen / follen wir allein still sigen? Jedermann henckt den Mantel nach dem Wind / sollen wir gegen den Wind seglen? Man sicht / daß der Simplex und Rectus samt dem mit Has fen = Belg gefütterten Gewissen betteln geht/ der sich wohl will thun / muß die Gewissens = Dictamina großmuthig repoussieren / & on dit que cette maxime est la même perfection d'un homme de qualité. Beiters muß man sich nicht franck lachen über die Thorheit vieler Menschen / welche sich um viele Sachen bewerben / ob sie schon wissen/ daß es nichs sene als magni nominis umbra. Es ist ja ben einer benachbahrten Nation kein Bauren = Hoof so gering / den man nicht will im Titul haben / oder auch in die Wappen eingericht. Dieser schreibt sich Probst in Ispahan / ein anderer Patriarch in Nova - Cembla, Gewissens = Rath vom Groß : Mogol/jener ist Ober = Schiff = Ca= vitain auff den Bergen Armeniæ, wo die Arch Noa geruhet bat / ein anderer ist Providiteur

viditeur des Enfants trouvés in Kinnland. Noch lappischer sind die Barbarischen Po= tentaten / die sich Bruder von Gonn und Mond schreiben / Cabinets = Licentiaten von den Gotteren. Es hat sich aber diese Seuch auch unter den Aller = gemeinsten eingeschlis chen/der Paucker will Tambour heissen/der Pfeiffer Hautboist / ein Copist Secretaire, ein Stahl oder Feurstein - Kramer très celebre Marchand, eine Teller : und Schuffels Fegerin fille d'honneur, eine Ruchi = Auffse= herin Gouvernante; Allein ich muß meine Erzehlung einstellen / damit ich nit eint = und anderen zu nach trette. Doch muß ich noch was lächerliches benseken / ich hatte vor ein paar Tagen ein gewiß Frauen = Zimmer ziem = lich verdrießlich gemacht/weilen ich ihr nichts auff dem Alter ihrer Familien halten wolte/ und wolte absolut behaubten / fie fame Bat= terlicher Senten her von demjenigen Capie tain/ so über des Königs Achabs Leib = Garde geset ware / und welcher die Execution ges than über den Naboth; Mutterlicher sents aber von der Galg- Seul der Frau Lothin. Endlich aber / weil ich gesehen / daß die Alteration zu einer Kranckheit außschlagen kon= te / so ware ich so complaisant, und unter= stüßte ihre Meinung mit den aller = besten Grunden. Wordurch ich noch dif darben gewonnen / daß diejenigen / so unseren Discoursen zugehört hatten / mich für einen Es-

数(40)数

prit fort hielten / als welcher die ungereims teste Sach mit scheinbahren Gründen soutenieren könte / 2c.

Aristippus.

